

DIE GESCHICHTS- UND GEOGRAPHIELEHRER DER STAATLICHEN MITTELSCHULEN IN GALIZIEN IN DER ZEIT DER AUTONOMIE (1868–1914)

Alicja Puszka

II Katedra Historii Nowożytniej, Instytut Historii, Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II
II Department of Modern History, Institute of History, The John Paul II Catholic University of Lublin

Zusammenfassung. Das präsentierte Buch und der Artikel entstanden als Resultat der Forschungen über die Problematik der Bildung und des historischen Bewusstseins der Polen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts. Der Forschungsgegenstand waren Geschichts- und Geographielehrer im autonomen Galizien und ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der historischen Bildung. Lehrer als Berufsgruppe wurden im Hintergrund der Struktur und Funktionsbedingungen der staatlichen Mittelschulen dargestellt. Die Bildungsentwicklung in Galizien findet den besten Ausdruck in der Tatsache, dass es im Schuljahr 1867/68 nur 19 Gymnasien (darin acht der niedrigen Stufe) und zwei Realschulen gab. Im Jahre 1913/14 befanden sich schon 56 staatlichen Gymnasien und 14 Realschulen. Sie wurden von den privaten Mittelschulen (58 Schulen) unterstützt. In den Jahren der Autonomie, 1867–1914, arbeiteten insgesamt 448 Geschichts- und Geographielehrer. Alle waren Absolventen der Universitäten, jedoch der Universitätsstudienabschluss berechnete noch nicht zur Ausübung des Lehrerberufs in der Mittelschule. Ein Teil der Lehrer ist ihren Interessen nachgegangen, und hat sich weitergebildet sowie unternahm die wissenschaftliche Arbeit, 93 Personen haben den Dokortitel erhalten, 17 Personen habilitierten sich und manche gingen zur Arbeit an die Universitäten über, und vierzehn von ihnen erhielten Professuren. Trotz des Programms der offiziellen österreichischen Staatserziehung haben die Lehrer-Historiker polnische Jugend im national-patriotischen Geiste erzogen. Sie haben einen wesentlichen Beitrag zum Kampf für die Erhaltung der nationalen Identität der polnischen Gesellschaft im österreichischen Teilungsgebiet geleistet.

Stichwörter: Geschichts- und Geographielehrer, Galizien, die Autonomie, das Mittelschulwesen, die Bildung

Das vorliegende Buch ist ein Versuch, das Milieu der Geschichts- und Geographielehrer in Galizien in der Zeit der Autonomie vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen und ökonomischkulturellen Umwandlungen darzustellen. Es setzt sich zum Ziel, den Platz und die Rolle dieser Berufsgruppe im Leben der Polen im österreichischen Teilungsgebiet, zumal in ihren Bestrebungen, „sich in der Unabhängigkeit hervorzutun“ zu bestimmen. Es knüpft an die Forschungsrichtung der historischen Kultur in der Zeit nach Polens Teilung an. Der Begriff „historische Kultur“ steht im engen Zusammenhang mit Historiographie, historischer Bildung und historischem Denken. Die historische Kultur besteht

aus den in der gegebenen Gesellschaft oder in einem bestimmten Teil eingepägten Wertsystemen und den mit der Vergangenheitserkenntnis und den Erlebnis- sen verbundenen Verhaltensmustern.¹

Der Forschungsgegenstand waren Geschichts- und Geographielehrer im au- tonomen Galizien. Bei der Wahl dieser Bevölkerungsgruppe waren Erkenntnis- gründe und aktuelle Forschungsbedürfnisse ausschlaggebend. Bei dem umfang- reichen Wissensstand über die historische Bildung der Gesellschaft im österrei- chischen Teilungsgebiet blieben Geschichts- und Geographielehrer eine verhält- nismäßig wenig bekannte Berufsgruppe, trotz der für die Historiker klaren Rolle, die sie in dem autonomen Galizien gespielt haben. Ein zusätzliches Argument ist, dass wir allgemeine Kenntnisse über das ganze Lehrermilieu der Mittelschul- en in Galizien dank der früheren Forschungen besitzen. Es ermöglicht die Form- ulierung der Vergleichsschlüsse und Forschungsforderungen. Die obig ge- nannte Berufsgruppe wurde nach formalen Kriterien ausgegliedert. Die Lehrer dieses Fachs wurden an den damaligen Universitäten ausgebildet und an priva- ten und staatlichen Mittelschulen angestellt. Als Mittelschulen wurden die Schu- len angesehen, die einen Platz zwischen den Volks- und Fachschulen einerseits und Universitäten und Hochschulen andererseits einnahmen.²

Diese Publikation ist die erste selbstständige Monographie, die sich mit den in den Jahren 1868–1914 im österreichischen Teilungsgebiet tätigen Geschichts- und Geographielehrern befasst. Im Jahre 1983 hat Henryka Kramarz³ die allge- meine Charakteristik des Lehrermilieus dargelegt, in der aber die Geschichts- und Geographielehrer nicht deutlich differenziert wurden. Den Versuch der Vor- stellung des Krakauer Milieus der Mittelschullehrer unternahm Irena Homola. Die Autorin hat die von ihr selbst untersuchte Bevölkerungsgruppe als Teil der galizischen Intelligenz angesehen und somit zeigen ihre Arbeiten die Lehrer von einem anderen Standpunkt aus.⁴ Eine Reihe wertvoller Arbeiten über die Lehrer-

¹ J. Maternicki, *Wielokształtność historii. Rozważania o kulturze historycznej i badaniach histo- riograficznych* [Die Vielgestaltigkeit der Geschichte. Überlegungen zur historischen Kultur in den historiographischen Untersuchungen], Warszawa 1990, S. 310; Vgl. auch ders., *Historio- grafia polska i jej rola w edukacji historycznej społeczeństwa 1880–1980* [Polnische Historio- graphie und ihre Rolle in der historischen Bildung der Gesellschaft 1880–1980]. [In:] *Przegląd Humanistyczny*, J. 25: 1981, Nr. 4, S. 13–32.

² Vgl. *Historia Wychowania* [Erziehungsgeschichte], ed. Ł. Kurdybacha, Bd. 2, Warszawa 1967, S. 602–603; S. Możdżeń, *Zarys historii wychowania* [Entwurf der Erziehungsgeschichte], T. 2, Kielce 1993, S. 154–156.

³ H. Kramarz, *Nauczyciele gimnazjalni Galicji 1867–1914* [Galiziens Gymnasiallehrer 1867–1914], Kraków 1983; dies., *Kształcenie nauczycieli gimnazjalnych w Galicji autonomicznej* [Die Bildung der Gymnasiallehrer im autonomen Galizien], „Rocznik Naukowo-Dydaktyczny WSP w Krakowie” *Prace Historyczne* (Geschichtsarbeiten), 1987, H. 12.

⁴ I. Homola, *Wykształcenie i uposażenie nauczycieli krakowskich w okresie autonomii galy- cyskiej* [Ausbildung und Entlohnung der Krakauer Lehrer in der Zeit der galizischen Auto- nomie] „*Studia Historyczne*”, J. 22: 1979, H. 2 S. 206ff., dies., „*Kwiat społeczeństwa...*”. (*Struktura społeczna i zarys położenia inteligencji krakowskiej w latach 1860–1914*) [„*Ge- sellschaftsblüte...*“]. (*Die gesellschaftliche Struktur und der Entwurf der Lage der Krakauer In-*

arbeit enthält der sechste Band der Verlagsserie von Rzeszów – *Galicja i jej dziedzictwo (Galizien und sein Erbe)*. Sie liefern viele neue Informationen über den Beitrag der galizischen Lehrer zur Entwicklung der Erziehungsgeschichte, Kultur und Kunst.⁵ Die übrigen Arbeiten heben noch andere Aspekte ihrer Tätigkeit hervor. Am besten wurde die Organisation der galizischen Schulen in den Jahren 1848–1914 von Józef Buzek und Stefan Możdżeń untersucht.⁶ Unsere Kenntnisse von der didaktisch-historischen Kultur der Lehrer, von den in Galizien verwendeten Lehrbüchern und Arbeitsbedingungen der Geschichtslehrer bereichern die Veröffentlichungen von Wanda Zwolska und Czesław Majorka.⁷

telligenz in den Jahren 1860–1914)], Kraków – Wrocław 1984; dies., *Inteligencja galicyjska w pol. XIX w. [Die galizische Intelligenz in der Hälfte des 19. Jahrhunderts]* Bd. 5, Warszawa 1972, S. 103–139.

⁵ S. Możdżeń, *Udział polskich nauczycieli średnich szkół galicyjskich w rozwoju historii wychowania. [Der Beitrag der polnischen Lehrer der galizischen Mittelschulen zur Entwicklung der Erziehungsgeschichte]* In: *Galicja i jej dziedzictwo [Galizien und sein Erbe]* Bd. 6: *Nauczyciele galicyjscy. Udział polskich nauczycieli galicyjskich w rozwoju teorii pedagogicznej i badań naukowych 1860–1918, [Die galizischen Lehrer. Der Beitrag der polnischen galizischen Lehrer zur Entwicklung der pädagogischen Theorie und wissenschaftlichen Forschungen 1860–1918]*, ed. A. Meissner, Rzeszów 1994, S. 49–58; J. Dybiec, *Nauczyciele krakowskich szkół średnich i ich wkład do rozwoju kultury i nauki [Die Lehrer der Krakauer Mittelschulen und ihr Beitrag zur Entwicklung der Kultur und Wissenschaft]*. Ibidem, S. 77–96; A. Bilewicz, *Nauczycielki prywatnych średnich szkół żeńskich w Galicji 1896–1914 [Die Lehrerinnen der privaten Frauenmittelschulen in Galizien 1896–1914]*. Ibidem, S. 129–148; A. Meissner, *Prywatne seminaria nauczycielskie żeńskie w Galicji doby autonomicznej 1896–1914. Powstanie, działalność i kadra nauczycielska [Private Lehrerseminare für Frauen in Galizien in der Zeit der Autonomie 1896–1914. Entstehung, Tätigkeit und Lehrkader]*. Ibidem, S. 149–168.

⁶ S. Możdżeń, *Reformy szkoły średniej w Galicji w latach 1884–1914 [Reformen der Mittelschule in Galizien in den Jahren 1884–1914]*, Kielce 1989; ders., *Ustrój szkoły średniej w Galicji i próby jego modernizacji w latach 1848–1884 [Das System der Mittelschule in Galizien und die Versuche seiner Modernisierung in den Jahren 1848–1884]*, Wrocław 1974; J. Buzek, *Rozwój stanu szkół średnich w Galicji w ciągu ostatnich 50 lat (1859–1909). [Die Entwicklung des Mittelschulstandes in den letzten fünfzig Jahren (1859–1909) in Galizien]*, Lwów 1909.

⁷ W. Zwolska, *Nauczyciele historii w gimnazjach galicyjskich w dobie autonomicznej (1867–1914), [Die Geschichtslehrer in galizischen Gymnasien in der Zeit der Autonomie (1867–1914)]*, „Rocznik Łódzki”, Bd. 15, 1971, S. 183–199; dies., *Podręczniki historii w gimnazjach galicyjskich w latach 1867–1914 [Lehrbücher für Geschichte in galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914]* „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego”, Nauki Humanistyczno-Społeczne 1972, H. 86, S. 27–45; dies., *Sprawa nauczania historii kraju rodzinnego w latach 1867–1914 [Das Problem des Heimatgeschichtsunterrichts in galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914]* „Małopolskie Studia Historyczne” J. 9, 1966, (32/33), H. 1–2, S. 25–45; W. Zwolska, *Programy nauczania historii w gimnazjach galicyjskich w latach 1867–1914 [Unterrichtsprogramme für Geschichte in galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914]* „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego” Serie I, H. 76, Łódź 1971, S. 85–103; Cz. Majorek, *Historia użyteczna i erudycyjna. Szkolna edukacja historyczna w Galicji (1772–1918) [Die utilitäre Geschichte und Eruditions-geschichte. Die historische Schulbildung in Galizien (1772–1918)]*, Warszawa 1990, Cz. Majorek, *Herbartyzm i nowe wychowanie w polskiej myśli pedagogicznej na przełomie XIX i XX w. [Der Herbartianismus und die neue Erziehung im polni-*

Die Situation im autonomen Galizien wird in der Verlagsserie *Galizien und sein Erbe*⁸ dargestellt. Andere Arbeiten sind sehr verstreut und haben vor allem einen ergänzenden Charakter.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Milieu der Geschichts- und Geographielehrer und ihre Entstehung ist der gut erhaltenen Quellenbasis zu verdanken. Die meisten Materialien bezüglich der aufgenommenen Problematik blieben im Archiv der Alten Akten in Warschau, im Staatsarchiv in Krakau, im historischen Archiv der Ukraine in Lemberg, im Staatsarchiv in Przemyśl, im Staatsarchiv in Rzeszów, im Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, im Archiv der Jagielloner Universität in Krakau und in der Bibliothek des Ossoliński – Nationalinstituts erhalten. Von besonderer Bedeutung waren die 1918 der polnischen Regierung überreichten und zur Zeit im Hauptarchiv der Alten Akten aufbewahrten Akten des Wiener Ministeriums für Kultus und Unterricht, die Akten des Landesschulrates in Lemberg so wie die im Krakauer Staatsarchiv gesammelten Dokumente der staatlichen Lehrerprüfungskommission.

Viele wesentliche Informationen enthalten verschiedene in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gedruckte Materialien. Von besonderem Wert sind folgende Ausgaben: „Die galizischen Schematismen“ („Galizisches Provincial Handbuch“ für das Jahr 1868, 1869) „Der Schematismus des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau“ für die Jahre 1870–1914, „Die Berichte des k.k. Landesschulrates“ für die Zeit 1872–1914 und zahlreiche Schulberichte. Sie haben die Statistik bereichert und zur Präzisierung vieler Daten beigetragen. Dank der eingehenden Analyse der in „Muzeum“ und in anderen Schulzeitschriften gedruckten Diskussion über die Probleme des Mittelschulwesens in den Jahren 1873–1914 (vor allem das Problem der Dienstversetzung) vermochte man einige der in der Historiographie existierenden Anschauungen zu korrigieren. Das Wissen von den dort angesprochenen Problemen wurde in Anlehnung an zahlreiche, obgleich verstreute Archivmaterialien ergänzt.

In der galizischen Schule waren Geschichte und Geographie ein Lehrgegenstand (Versuche der Differenzierung wurden erst im Jahre 1910 unternommen). Die Autorin dieses Buches ist von ihren eigenen Interessen ausgegangen und befasst sich hauptsächlich mit der Tätigkeit der Lehrer dieses Lehrfaches auf dem Gebiet der historischen Bildung.

Nach Jahren der Germanisierung gab die Autonomie in Galizien eine Chance zur Bildung einer Enklave des polnischen Nationallebens im österreichischen Teilungsgebiet. Diese hatte u.a. günstige Bedingungen für die Entwicklung des polnischen Schulwesens geschaffen. Ein Ansatzpunkt für positive Umwandlungen

schen pädagogischen Denken in Galizien um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts]. [In:] *Galicja i jej dziedzictwo... [Galizien und sein Erbe...]*, 11–25.

⁸ Von besonderem Wert ist Bd. 3 dieser Ausgabe. Vgl. *Galicja i jej dziedzictwo... [Galizien und sein Erbe...]*, Bd. 3: *Nauka i oświata [Wissenschaft und Bildungswesen]*, ed. A. Meissner und J. Wyrozumski, Rzeszów 1995.

gen in diesem Lebensbereich war die Errichtung des Landesschulrates vom Landtag im Jahre 1866, die am 25. Juni 1867 vom Kaiser beschlossen wurde. Der Landesschulrat als höchste aufsichtsführende und exekutive Gewalt über die Volks- und Mittelschulen unterstand dem im Jahre 1849 gebildeten Ministerium für Kultus und Unterricht. Mit dem Erlass vom 24. Januar 1868 an die polnische Bevölkerung in Galizien hat der Rat seine Amtszeit begonnen. Der Erlass enthält alle Regeln, nach denen sich der Rat in der Zukunft richten will, d.h. die ganze öffentliche Erziehung soll die nationale Richtung annehmen und an das Werk und die Tätigkeit der Kommission der Nationalen Edukation⁹ anknüpfen. Laut kaiserlicher Verordnung vom 16. September 1849, die *den Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich* enthielt, gehörten Gymnasien und Realschulen zu den Mittelschulen in Galizien¹⁰. Ähnlich wurde der Begriff der „Mittelschule“ vor dem ersten Weltkrieg¹¹ verstanden.

Die Tätigkeit der Mittelschulen in Galizien stützte sich auf den oben erwähnten *Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich*, der von F. Exners und H. Boniz Gruppe vorbereitet¹² und vom Ministerium für Kultus und Unterricht im Jahre 1849 veröffentlicht wurde. Bei der Vorbereitung *des Entwurfs* nahm die Gruppe die für die beste in Europa angesehene Organisation des preußischen Schulwesens zum Vorbild. Seit dem 9. Dezember 1854 galt dieses Dokument nach einigen belanglosen Änderungen im gymnasialen Schulwesen¹³.

Die ganze Schulbildung im autonomen Galizien war dem System der Habsburger Monarchie untergeordnet. Jedes Land in der Monarchie besaß autonome Schulbehörden. Diese Ordnung herrschte bis zum Untergang der Monarchie.

⁹ M. Bobrzyński, *Statut Rady Szkolnej krajowej galicyjskiej. Studium prawno-polityczne [Das Statut des Landesschulrates in Galizien. Das rechtlich-politische Studium]*, Kraków 1903, S. 13, 66–68, 72–74; *Statut Organizacyjny tyżący się ustanowienia Rady Szkolnej Krajowej w Królestwie Galicji i Lodomerii z Wielkim Księstwem Krakowskim [Das Organisationsstatut bezüglich der Errichtung des Landesschulrates im Königreich Galizien und Lodomerien mit Krakauer Großherzogtum]*, Lwów o. J., Art. 1 und Art. 2. [In:] B. Baranowski, *Krajowe Ustawy Szkolne [Die Landesschulgesetze]*, Lwów 1889, S. 82.

¹⁰ *Ustawy i rozporządzenia obowiązujące w galicyjskich szkołach średnich [Die in galizischen Mittelschulen gültigen Gesetze und Verordnungen]*, Zusammengestellt von H. Kopia, Lwów 1910, S. 1.

¹¹ J. Buzek, *Rozwój stanu szkół średnich w Galicji w ciągu ostatnich 50 lat (1859–1909) [Die Entwicklung des Mittelschulstandes in den letzten fünfzig Jahren (1859–1909) in Galizien]*, Lwów 1909.

¹² *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...]*, S. 1–54; S. Możdżeń, *Zarys historii wychowania... [Entwurf der Erziehungsgeschichte...]*, S. 155.

¹³ *Zbiór ustaw administracyjnych w Królestwie Galicji i Lodomerii i Wielkim Księstwem Krakowskim obowiązujących [Die Sammlung der im Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Krakauer Großherzogtum gültigen Verwaltungsgesetze]*, Zusammengestellt und hg. von J. Kasperek, Bd. 2, Kraków 1868, S. 1307–1311; *Der Entwurf...* wurde nach den Änderungen in der Verteilung der Lehrgegenstände und der Unterrichtszeiten beschlossen; E.E. Marenzeller, *Normalien für Gymnasien und Realschulen in Österreich* Bd. 2, Wien 1889, S. XIX–XXXV.

Das galizische Schulwesen wurde in mehrere Stufen eingeteilt. Die Grundstufe bildeten die allgemein bildenden Volksschulen und Fachschulen, in denen auch Lehrfächer zur Berufsvorbereitung berücksichtigt wurden. Die Fachschulen haben auch auf Lehrerseminare und auf Schulen, an denen das „Fachwissen“ erfordert wurde, vorbereitet. Das Ressort des Mittelschulwesens bestand aus Gymnasien und Realschulen¹⁴. Die Maturitätsprüfung (das Abitur), die zur Aufnahme des Universitätsstudiums berechtigte, war der Gymnasiumsabschluss. An den Realschulen hat man den Nachdruck vor allem auf mathematische, naturwissenschaftliche und berufliche Lehrgegenstände gelegt. Statt Latein und Griechisch hat man neuere Sprachen eingeführt. Mit der Zeit wurden berufliche Lehrfächer zugunsten der allgemein bildenden beschränkt¹⁵.

Das vorliegende Buch besteht aus fünf Kapiteln und dem Anhang mit einer Zusammenstellung der Mittelschulen in Galizien und einem Verzeichnis der Biographien der Geschichts- und Geographielehrer in staatlichen Schulen zur Zeit der Autonomie.

Das erste Kapitel zeigt die Organisation und die rechtlichen Bedingungen, so wie den Rang der klassischen Gymnasien und Realschulen in der Zeit der galizischen Autonomie. Zugängliche Quellen und Bearbeitungen ließen es zu, die Struktur und die Bedingungen der Funktion des Mittelschulwesens samt seinen Umwandlungen darzustellen.

In Hinsicht auf die Zahl der Schulen (36 staatliche Schulen) nahm Galizien Ende des 19. Jahrhunderts den vierten Platz unter den Ländern der Österreichisch-Ungarischen Monarchie ein. Die meisten Schulen waren in Tschechien (87), Österreich (53) und Mähren (52)¹⁶. Der Zustand der polnischen Bildung in Galizien war bedeutend hoch, zumal da es überhaupt kein polnisches Schulwesen im preußischen Teilungsgebiet gab. Um die Germanisierung der polnischen Kinder zu

¹⁴ *Zbiór ustaw... [Gesetzsammlung...], S. 1307–1319*; Laut staatlichen Gesetzen wurden Gymnasien und Realschulen als Mittelschulen gleichgestellt. Vgl. *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej z lat 1872–1874. Statystyka szkół średnich [Bericht des k.k. Landesschulrates von den Jahren 1872–1874. Statistik der Mittelschulen]*, Lwów 1875, S. 2–25; *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...], S. 1–205*; *Zbiór ustaw i rozporządzeń administracyjnych... [Die Sammlung der Gesetze und Verwaltungsverordnungen...]*, Bd. 6, Lwów 1913, S. 432–692; *Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich, vom Ministerium des Cultus und Unterrichts*, Wien 1875, S. 14–231; *Statistisches Handbuch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, von der K.K. Statistischen Central Commission in Wien*, Wien 1888, S. 52–53; *Podręcznik statystyki Galicji [Lehrbuch zu Galiziens Statistik]*, ed. T. Piłat. Bd. 8. T. 1. Lwów 1908, S. 96–101; *Rocznik statystyki Galicji, [Statistisches Jahrbuch Galiziens]*, ed. Statistisches Landesbüro unter Leitung T. Rutkowski, Lwów 1886 [Druck 1887], J. 1, S. 66–68; H. Kramarz, *Nauczyciele gimnazjalni Galicji 1867–1914 [Gymnasiallehrer in Galizien 1867–1914]*, Kraków 1983, Manuskript 83/86 BJ S. 8–13.

¹⁵ Das letzte berufliche Lehrfach (Bauzeichnen) wurde vom Unterrichtsprogramm laut ministerialer Verordnung vom 24.07.1872 beseitigt. Vgl. S. Mozdzeń, *Ustrój szkoły... [Schulsystem...]*, S. 126.

¹⁶ *Österreichisches Statistisches Handbuch für Königreiche und Länder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie*, Bd. 19, Wien 1891, S. 81.

beschleunigen, hat die preußische Regierung das völlige Verbot der polnischen Sprache in allen Schularten erlassen. Eine ähnliche Situation gab es im polnischen Gebiet unter den russischen Besatzern. Erst nach den Schulstreiks 1905 hat die zaristische Regierung die Errichtung polnischer privater Schulen genehmigt¹⁷. Das galizische Schulwesen bot eine Chance der Unterrichtsaufnahme auch den Ankömmlingen aus anderen Teilungsgebieten Polens. Es war keine normale Situation, aber wegen der Verfolgungen in anderen Teilungsgebieten tauchten eben hier Jugendliche auf, um die Mittel- und Hochbildung zu erwerben.

Die Bildungsentwicklung in Galizien findet den besten Ausdruck in der Tatsache, dass die gesamte Zahl der Mittelschulen in Galizien im Schuljahr 1874/75 27 (17 Gymnasien, vier Realgymnasien und sechs Realschulen) betrug und im Schuljahr 1913/14 stieg sie auf 128 private und staatliche Lehranstalten an. Darin waren 95 klassische Gymnasien und 33 Realgymnasien (Tabelle 1).

Tabelle 1. Zahl der klassischen und realen Gymnasien in Galizien Im Schuljahr 1913/14

Klassische Gymnasien		Zahl	Reale Gymnasien		Zahl
staatlich	privat		staatlich	privat	
52	43	95	4	29	33

Quelle: *Tabela zbiorcza gimnazjów...* [Die summarische Tabelle der Gymnasien...], Akten des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Wien, Sg. 273u, 274u, 275u, 458u u.a.; *Sprawozdanie Rady Szkolnej Krajowej o stanie wychowania publicznego za rok 1911/12* [Bericht des Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung für das Schuljahr 1911/12], Lwów 1912, S. 5–15; *Szematyzm królestwa Galicji i Lodomerii na rok 1914* [Der Schematismus des Königreiches Galizien und Lodomerien für das Jahr 1914], Lwów 1914, S. 613–646; *Kalendarzyk profesorski na rok 1914 [b.m.w.]* [Terminkalenderchen der Professoren für das Jahr 1914 o.o.] S. 224–274.

Das staatliche Schulwesen umfasste 56 Mittelschulen (52 klassische Gymnasien, vier reale Gymnasien und 14 Realschulen). Das Mittelschulwesen konzentrierte sich hauptsächlich in zwei Hauptstädten. Krakau z.B. besaß fünf Gymnasien und zwei Realschulen. Zu dieser Zeit war Lemberg der größte Schulstandort in Galizien. Dort befanden sich acht Gymnasien (plus drei großer Filialen) und zwei Realschulen. Im Jahre 1914 besaß fast die Hälfte der Kreise in Galizien immer noch keine staatliche Mittelschule.

In Hinsicht auf die Zahl der Schulen platzierte sich Galizien an der vierten Stelle unter den Ländern der Habsburger Monarchie. Im Gegensatz zu den anderen polnischen Gebieten in der Periode nach den freiheitlichen Aufständen wa-

¹⁷ J. Buzek, *Historia polityki narodowościowej rządu pruskiego wobec Polaków* [Geschichte der Nationalitätspolitik der preußischen Regierung gegenüber den Polen], Lwów 1909, S. 201–203; *Nasza walka o szkołę polską 1901–1917* [Unser Kampf für die polnische Schule], gesammelt vom Geschichtsausschuss unter der Leitung von B. Nawroczyński, Bd. 1, Warszawa 1932, S. 15–16.

ren die galizischen Schulen zum größten Teil polonisiert und wiesen eine ständige Entwicklung auf.

Das zweite Kapitel enthält die dynamische Charakteristik der Lehrergesamtheit. Das reiche statistische Material zeigt u.a. die demographische Struktur der untersuchten Bevölkerungsgruppe, die soziale und territoriale Herkunft, den Zivil- und Familienstand der Pädagogen und ihre konfessionelle und nationale Zugehörigkeit.

Laut Staatsgesetzen gehörten die Lehrer in der österreichischen Monarchie einer Kategorie der Staatsbeamten an, und von den anderen Beamten unterschieden sie nur die Ausbildung und die Art der ausgeübten Tätigkeit. Jeder Lehrer war zu einem didaktischen 16 bis 20-stündigen Pensum in der Woche verpflichtet und das Pensum für den Direktor betrug 5–8 Stunden wöchentlich¹⁸. Die Forschungen von H. Kramarz weisen darauf hin, dass die Gesamtzahl der Mittelschullehrer in Galizien in der Periode der Autonomie einschließlich der Lehrer, die kurz (ca. ein Jahr) gearbeitet hatten, fünftausend betrug¹⁹. Unter ihnen waren 448 Geschichts- und Geographielehrer. Die Tabelle 2 zeigt eine steigende Tendenz der Zahl der Lehrer. In den Jahren 1870–1910 vermehrte sich die Zahl der Lehrer für diese Fächer fast achtmal.

Tabelle 2. Zahl der Geschichts- und Geographielehrer in staatlichen Gymnasien in den Jahren 1870, 1890, 1910

Zahl der Lehrer	Jahr					
	1870		1890		1910	
Gesamtzahl:448	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
		41	9,2	124	27,7	310

Quelle: eigene Bearbeitung

Leider fehlen die vollständigen persönlichen Daten. Es wurde aber beispielsweise bei der sozialen Herkunft folgendes festgelegt: die meisten Lehrer stammten aus der Intelligenz, nächstens waren die Lehrer der bäuerlichen und adeligen Abstammung und dann die, die aus Handwerkerfamilien kamen. Insgesamt ca.1000 Lehrer aller Fächer, die an den galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914 tätig waren, wiesen bäuerliche Abstammung aus (ungefähr $\frac{1}{4}$ der Gesamtzahl der Absolventen). Ihr gesellschaftlicher Aufstieg verursachte den Zuwachs der Intelligenz bäuerlicher Herkunft. Durch die Analyse territorialer Herkunft wurde ermittelt, dass 295 (66%) von den 448 Lehrern aus Galizien

¹⁸ I. Homola, *Nauczycielstwo krakowskie 1867–1914 [Krakauer Lehrerschaft 1867–1914]*. In: *Inteligencja polska XIX–XX wieku [Polnische Intelligenz im 19–20 Jh.]*, Bd. 2, Warszawa 1981, S. 107.

¹⁹ H. Kramarz, *Nauczyciele gimnazjalni Galicji 1867–1914 [Gymnasiallehrer in Galizien 1867–1914]*, Kraków 1987, S. 22.

kamen und bloß 34 Personen aus anderen Gebieten (für 119 Lehrer fehlen die Angaben). Die meisten Lehrer (188) stammten aus Westgalizien, dagegen 107 Lehrer aus dem östlichen Teil Galiziens.

Die Altersstruktur war einer der Bestandteile der Charakteristik des Lehrermilieus. Es fällt auf, dass die meisten Pädagogen in den Jahren 1870–1879 geboren waren. Die stabilste Altersgruppe bildeten die Lehrer im mittleren Alter (36–51 Jahre). Im Jahre 1890 waren sie die zahlreichste Altersgruppe. Mit der Zeit steigt die Zahl der älteren Lehrer an, aber nie haben sie die Mehrheit der Lehrer ausgemacht. Die Altersstruktur der Lehrer unterlag ziemlich starken Änderungen, weil sich die Gesamtzahl der Schulen änderte. Dennoch überwogen die Pädagogen im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte. Am schwierigsten sind die Informationen über den Zivil- und Familienstand herauszufinden. Bei den über 70% der Fälle fehlen Personaldaten. Bekannt ist nur, dass 91 Lehrer verheiratet, 30 ledig und vier verwitwet waren. Die Personalien sind aber zu fragmentarisch, um weitgehende Schlüsse ziehen zu können. Ohne Zweifel stellten die Schulbehörden am liebsten ledige Lehrer an, die sich der didaktisch-erzieherischen Tätigkeit restlos hingeben konnten.

Konfessionelle Verhältnisse auf dem Gebiet Galiziens waren differenziert, sowohl in seinem westlichen als auch im östlichen Teil. 1910 betrug die Bevölkerungszahl in Galizien über acht Mio., darunter waren 59% Polen, 40% Ukrainer und bloß 1% andere Nationalitäten. Es waren drei Mio. Ukrainer, die hauptsächlich den Mittel- und Ostteil des Landes bewohnten. In 16 der 128 Gymnasien in Galizien war Ukrainisch oder die Zweisprachigkeit (Ukrainisch und Polnisch) die Vortragssprache. Ukrainische Jugend besuchte auch polnische Gymnasien, wo sie ihre Sprache fakultativ lernen konnte.

Der nationalen Verteilung folgten konfessionelle Differenzen. In der untersuchten Bevölkerungsgruppe herrschten Lehrer der römisch-katholischen Konfession (232 Lehrer) vor. In den galizischen Schulen arbeiteten auch 44 Griechisch-Katholiken, vier Pädagogen jüdischer Konfession und ein Evangelischer. Für 168 Personen haben wir keine Personalien. Seit dem Jahre 1855 errang die katholische Religion Priorität in Österreich. Ein entscheidender Einfluss auf die Schulen wurde der Kirche zuerkannt. Die Bildung der katholischen Jugend sowohl an den katholischen als auch an den privaten Schulen sollte sich auf die Lehre der katholischen Kirche stützen. Das Verfassungsgesetz vom Jahre 1867 gewährte allen Bürgern des Landes, auch Nichtkatholiken den Zugang zu allen öffentlichen Ämtern, demnach auch zum Lehrerberuf an den Schulen.

Dort wo es möglich war, werden auch Beziehungen zwischen den einzelnen Bestandteilen der Charakteristik der untersuchten Gruppe dargelegt.

Im dritten Kapitel werden die Qualifikationen und die berufliche Laufbahn der Geschichts- und Geographielehrer behandelt. Die hohe Ausbildung und hohen Qualifikationen waren im Falle der Lehrer eine Voraussetzung zur Ausübung des Berufs. Die Angaben über den Ort des Studienabschlusses weisen darauf hin, dass die heimatliche Nähe der Lage bei der Wahl der Hochschule

ausschlaggebend war. Demzufolge waren die meisten Lehrer Absolventen der Heimatuniversitäten (185 Personen in Krakau und 122 in Lemberg). Nur 14 Personen studierten an der Wiener Universität und sieben an anderen Universitäten (in Czerniowice, Petersburg, München, Breslau und Paris). Für 120 Personen gelang es nicht, den Ort des Studiums zu bestimmen. Zu jener Zeit hatten österreichische Universitäten das höchste europäische Niveau. Viele Polen, hauptsächlich aus dem preußischen Teilungsgebiet, studierten damals an deutschen Universitäten, weil es in diesem Gebiet keinen Universitätsstandort gab. Deutsch war obligat an allen Schulen der Monarchieländer, somit war die Sprache kein Problem bei der Aufnahme des Studiums und später bei der Arbeit in anderen deutschsprachigen Ländern.

Nach drei Studienjahren an der Universität nahm ein Teil der Kandidaten für Geschichts- und Geographielehrer gewöhnlich noch ein Semester oder ein Jahr des Fortbildungsstudiums an einer anderen Universität oder Hochschule auf, um ihre Kenntnisse zu vertiefen und zu verbreitern. Insgesamt hatten 56 Personen weiterbildende Studien aufgenommen: 20 in Galizien und 36 im Ausland. Die Wiener Universität, an der 23 Personen ein Fortbildungsstudium aufgenommen hatten, erfreute sich größter Beliebtheit.

Unter den galizischen Geschichtslehrern gab es eine Gruppe (18 Lehrer), die ein noch anderes als historisches Studium abgeschlossen hatte und später, normalerweise kurz, ein fakultatives Lehrfach – die Heimatgeschichte unterrichtete.

Es gab auch reale Möglichkeiten der Fortbildung für die Lehrer, die wissenschaftliche Interessen aufwiesen und sich weiterbilden wollten.

Tabelle 3. Der wissenschaftliche Status der Lehrer

Wissenschaftlicher Status	Zahl der Lehrer
Studienabschluss	448
Dokortitel	93
Habilitation	17
Professur(nicht selten nach der Beendigung der Arbeit an Gymnasien)	13

Quelle: eigene Bearbeitung

Ein Teil der Lehrer begann die wissenschaftliche Arbeit direkt nach dem Studienabschluss. Nicht weniger als 93 Personen aus diesem Kreis haben den Doktorgrad erworben, 17 habilitierten sich und ein Teil nahm sogar die Arbeit an den Universitäten auf, und 14 von ihnen haben es zum Professorentitel gebracht (s. Tabelle 3). Den 31 Personen wurden Dokortitel von der Jagielloner Universität in Krakau, 29 von der Lemberger Universität und drei Lehrern von der Wiener Universität zuerkannt. Wir wissen noch von 31 Personen mit Dok-

tortiteln, jedoch gibt es keine näheren Angaben darüber, wo sie den Titel erhalten haben.

Das Modell „Lehrer-Gelehrter“ genoss zweifellos das größte Ansehen in Galizien. Aus dem Lehrerkreis tauchte eine Gruppe von mehreren bekannten Historikern auf, die mit der Zeit, meistens nach bestandenen Prüfungen, Mittelschulen verließen und die wissenschaftliche Arbeit wählten. Man kann zu ihnen folgende Lehrer zählen: B. Gubrynowicz, S. Kot und A. Szelaḡowski, der bis zum Jahre 1914 am IV. und V. Gymnasium in Lemberg arbeitete und später Professor an der UJK (an der Krakauer Universität) wurde. Wiktor Hahn war ein bekannter Literaturhistoriker und Bibliograph, dabei Professor an der ULw. (an der Lemberger Universität), und in den Jahren 1921–1939 an der KUL (an der Katholischen Universität in Lublin), aber zuvor bis 1918 unterrichtete er an Lemberger Gymnasien. Den ähnlichen Weg hat Emil Kipa eingeschlagen, der zunächst an dem IV. Gymnasium in Lemberg gearbeitet hatte und dann 1950 Professor an der Warschauer Universität wurde. Auch Marian Kukiel widmete sich der wissenschaftlichen Arbeit, der als Hilfslehrer an dem VIII. Gymnasium in Lemberg arbeitete. Anatol Lewicki, später Professor an der Jagielloner Universität, arbeitete von 1867 bis 1879 an einem Gymnasium in Przemyśl und dann am IV. Gymnasium in Lemberg. Teofil Modelski, Professor der Universitäten in Vilnius, Lemberg und Breslau, unterrichtete 1909–14 am III., II. und VII. Lemberger Gymnasium. An den Mittelschulen arbeiteten auch: B. Paḡowski, W. Podlacha, J. Ptaśnik, E. Romer, W. Semkowicz. Zu dieser Gruppe gehört auch Ludwik Kubala, obwohl es ihm nicht gelungen ist, einen Lehrstuhl an der Universität zu erlangen. Er arbeitete an dem Fr. Joseph-Gymnasium in Lemberg bis zu seiner Pension im Jahre 1906. Selbstverständlich bildete diese Gruppe eine Elite, die sich mit der Zeit vom Mittelschulwesen getrennt hatte und an den Universitäten wissenschaftlich und didaktisch arbeitete. Die nächste Gruppe bildeten Privatdozenten, Doktoren und die zahlreichen Gymnasialprofessoren, die zwar viele wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veröffentlichungen geschrieben hatten, die aber dennoch ihr ganzes Berufsleben lang immer mit den Schulen verbunden blieben.

Der Universitätsstudienabschluss berechtigte noch nicht zur Ausübung des Lehrerberufs. Die Absolventen hatten ein entsprechendes Fachwissen vor der Nationalen Lehreramtsprüfungskommission für Mittelschulen aufzuweisen. Solche Kommissionen arbeiteten an den galizischen Universitäten in Krakau und in Lemberg. Die Prüfung war schwierig und mehrstufig. Nachdem die Kandidaten zur Prüfung zugelassen worden waren, begannen sie sich darum zu bewerben, die Berechtigung zur Unterrichtstätigkeit in Geschichte und Geographie als Hauptlehrgegenstände zu erhalten. Die sog. „Hausaufgaben“ waren der erste Teil der Prüfung. Normalerweise wurden drei historische Themen zur wissenschaftlichen Behandlung (es wurde eine umfangreiche Bibliographie erfordert) und ein geographisches Thema aufgegeben. Für die Bearbeitung jeder Aufgabe wurden gewöhnlich drei Monate bestimmt. Auf die Bitte der Lehrer, die oft mit

Schulpflichten überlastet waren, wurde diese Zeit in den meisten Fällen verlängert. Wenn die Hausarbeiten des Kandidaten positiv beurteilt wurden, ging er in die Klausurprüfung in Geschichte und Geographie. Es war die sog. Prüfung „unter Aufsicht“, d.h. der Kandidat konnte keine Lernmittel verwenden. Er schrieb vier Aufsätze (drei historische und einen geographischen). Für jeden Aufsatz hatte er vier Stunden Zeit zur Verfügung. Nachdem er auch diesen Teil bestanden hatte, konnte er sich an den dritten Teil der gesamten Prüfung machen. Es waren mündliche Teilprüfungen: in Geschichte, Geographie, Latein, Griechisch, Polnisch und Deutsch. Die mündliche Prüfung im Hauptfach dauerte ca. eine Stunde und eine halbe Stunde in den Nebenfächern – je eine Prüfung. Die Prüfung war sehr schwierig. Manchmal dauerte es jahrelang, bis der Kandidat von einer Stufe zur anderen übergetreten ist. Von der uns interessierenden Gruppe bestanden 334 Personen diese Prüfung. Sowohl die Schulbehörden als auch die Universitäten haben Wert auf das hohe Niveau der Prüfung und dabei auch der Lehrerschaft an Mittelschulen gelegt. Gute Zeugnisse waren eine der Voraussetzungen des beruflichen Aufstiegs. Wer die Prüfung nicht bestanden hatte, konnte beruflich nicht aufsteigen und musste sich mit einem niedrigen Gehalt abfinden.

Die berufliche Laufbahn der entscheidenden Mehrheit der Lehrer verlief auf ähnliche Weise. Unten auf der hierarchischen Leiter standen Supplenten, Vertreter der Lehrer, auch Hilfslehrer genannt. Diese Lehrer haben die Prüfung nicht bestanden und waren mit der Schularbeit überhäuft. Sie bildeten eine große Gruppe, fast 30% aller didaktischen Angestellten des Bildungswesens (Tabelle 4).

Tabelle 4. Die Kategorien der Lehrer

Kategorie	Zahl der Lehrer	
	Zahl	%
Supplenten (Hilfslehrer)	134	29,9
Ordentliche Lehrer	53	11,8
Professoren der Mittelschule	246	54,9
Keine Angaben	24	5,4

Quelle: eigene Bearbeitung

Für ordentliche Lehrer hat man eine einzelne Spalte gemacht, weil es nicht gelang, ihrem beruflichen Leben nachzuforschen. Ein gewisser Teil von den 53 Personen (11,8%) erhielt nach einigen Jahren der Tätigkeit den Professorenstatus und -titel. An der Spitze der Berufshierarchie standen die Professoren der Mittelschule. In der behandelten Periode betrug die Gesamtzahl der Geschichts- und Geographielehrer 246 Personen (ca. 55%). Diese Zahl mochte noch größer sein, da wir die Lebensläufe der 53 ordentlichen Lehrer und 24 anderer Personen nicht kennen. Daraus ergibt sich, dass nicht einmal die Hälfte der Lehrer die Spitze der beruflichen Karriere in dem horizontalen System erreicht hat.

Die schon erwähnten Hilfslehrer sollten theoretisch ordentliche Lehrer vertreten, wenn sie ihre Pflichten nicht erfüllen konnten und wenn es keine ordentlichen Lehrer an ihren Stellen mehr gab²⁰. Laut Vorschriften durfte „Lehreranwärter ohne bestandene Prüfung höchstens zwei Jahre als Hilfslehrer arbeiten, und wenn er in dieser Zeit die Lehrerqualifikationen nicht zu erwerben vermochte, musste er entlassen werden, auch wenn es nötig wäre, einen anderen ungeprüften Hilfslehrer anzustellen“²¹. Es bestand aber Mangel an Lehrern und Mitteln für die Entlohnung und deswegen haben Hilfslehrer nicht nur ordentliche Lehrer vertreten, sondern sie unterrichteten auch selbstständig.

Was die Hilfslehrer betrifft, machte sich eine fallende Tendenz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts (von 58,3% bis 31,5%) bemerkbar, was ein Zeichen der Stabilisierung und Entwicklung des Bildungspersonals ist. Ein gewisser Zuwachs der Zahl der Hilfslehrer machte sich in den Jahren 1890–99 (39,9%) bemerkbar. Er stand im Zusammenhang mit der Steigerung der Schulzahl. In der nächsten Dekade hat sich wieder die Beteiligung der Hilfslehrer am Lehrerstand vermindert. Aus den statistischen, im „*Kalendarzyk Profesorski TNSW*“ [*Terminkalenderchen der Professoren TNSW*] für das Jahr 1913, veröffentlichten Angaben geht hervor, dass die Fachlehrergruppe für Geschichte und Geographie 160 ordentliche Lehrer (Professoren inklusive), 101 geprüfte und 51 ungeprüfte Hilfslehrer betrug²².

Die Zahl der ordentlichen Lehrer hielt sich auf dem mittleren Niveau von 21,5% und zeigte fallende Tendenzen. Dennoch wissen wir zu wenig über diese Lehrergruppe für Geschichte und Geographie, um verallgemeinernde Schlüsse ziehen zu dürfen. Sicher ist, dass die entscheidende Mehrheit dieser Lehrer zum Professorentitel aufgestiegen ist. Im Schuljahr 1911/12 machten die Fachlehrer für Geschichte und Geographie mit 92 Personen (d.h. 23,8%) die höchste Zahl aller tätigen geprüften Lehrer – 378 aus²³. In den Jahren 1860–1914 stieg die Zahl der Geschichtspromovierten (von 13,9% bis auf 40,1%). Ein gewisser Zusammenbruch dieser Tendenz ließ sich in den Jahren 1900–09 bemerken. Die Zahl der Professoren sank bis zu 36,9%. In den nächsten Jahren stieg sie wieder um 3,2%. Diese Lücke haben vor allem Hilfslehrer ausgefüllt.

Die eingesetzten Veränderungen machten die bestehenden Personalschwierigkeiten in galizischen Schulen sichtbar. Es bestätigt zusätzlich die Tatsache, dass im Schuljahr 1913 484 geprüfte und sogar 556 ungeprüfte Hilfslehrer mit

²⁰ H. Kopia, *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen ...]*, S. 101.

²¹ Ibidem, S. 102.

²² Vgl. T. Necher, *Nauczycielstwo szkół średnich galicyjskich w świetle dat statystycznych [Galizische Mittelschullehrerschaft angesichts der statistischen Daten]*, „Muzeum“ J. 29, 1913 Bd. 1, S. 601–607. Vgl. *Luźne kartki [Lose Blätter]*, „Przegląd Pedagogiczny“ J. 23: 1904 Nr. 10, S. 123.

²³ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej... [Bericht des k.k. Landesschulrates...]* für das Jahr 1911–1912, S. 38.

der Berufspraxis von null bis zwölf Jahren die Arbeit an allen Mittelschulen aufnahmen²⁴.

Wenn das Ministerium die Eröffnung der neuen Schulen nicht bewilligte, haben die Schulen Parallelklassen eröffnet, in denen hauptsächlich Hilfslehrer unterrichtet haben. Auf 513 Parallelklassen kamen beispielweise 488 Hauptklassen in Gymnasien und Realschulen im Schuljahr 1911/12. Im Zusammenhang damit stieg die absolute Zahl der Hilfslehrer an und erreichte beinahe eintausend Personen (933 Hilfslehrer und 1015 festangestellte Lehrer).

Die Hilfslehrerstelle war für jeden Lehrer eine normale Einstiegsphase seiner pädagogischen Laufbahn. Oft wurde den Hilfslehrern der Unterricht in unteren Gymnasialklassen oder Parallelabteilungen und Filialen aufgetragen. Ordentliche Lehrer führten Unterricht in den oberen Klassen²⁵.

In der anfänglichen Zeit der Anstellung bezogen Hilfslehrer kein festes Gehalt, sondern sie wurden nach den gearbeiteten Unterrichtsstunden bezahlt. Bis zum Jahre 1898 betrug der jährliche Durchschnittsverdienst der Hilfslehrer laut Gesetz vom 15. April 1873 60% des festen Gehaltes eines ordentlichen Lehrers (1000 rheinische Gulden), also 600 rheinische Gulden (d.h. 1200 Kronen)²⁶.

Seit 1898 wurde ein Hilfslehrer in seinem Verdienst mit den Beamten des XI. Ranges, deren jährliches Gehalt 800 rheinische Gulden betrug, gleichgestellt. Die nächste Gehaltsregelung vom 24. Februar 1907 erhöhte die Hilfslehrerlöhne etwas bis zur Höhe der Löhne der Beamten des X. Dienststranges (900 rheinische Gulden)²⁷. Nach fünf Jahren Arbeit konnten die Lehrervertreter eine Zulage von 200 rheinischen Gulden erhalten. Damals wurden nur Dienstprobleme der geprüften Hilfslehrer reguliert; nach acht Jahren der Lehrertätigkeit konnten sie zu provisorischen Lehrern ernannt werden, mit der Aktivitätszulage des IX. Ranges, aber mit dem Gehalt von 1200 rheinischen Gulden, d.h. 200 rheinische Gulden weniger als Gehalt des Lehrers dieses Ranges.

Probleme der ungeprüften Hilfslehrer blieben ungelöst. Ihr gesetzlicher Status war nicht reguliert. Sie hatten dieselben Pflichten, dennoch verdienten sie

²⁴ H. Kramarz, *Nauczyciele gimnazjalni... [Gymnasiallehrer...]*, S. 136–138.

²⁵ *Przepelnienie naszych szkół i częste zmiany nauczycieli [Überfüllung in unseren Schulen und häufiger Lehrerwechsel]*, „Muzeum” J. 22, 1906, Bd. 2, S. 338.

²⁶ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej z lat 1872–1874 [Bericht des k.k. Landesschulrates von den Jahren 1872–1874]*, Lwów 1875, S. 5 über die Kaufkraft des Geldes: J. A. Szwagrzyk, *Pieniądze na ziemiach polskich X–XX w. [Das Geld in den polnischen Gebieten vom 10. bis zum 20. Jahrhundert]*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1973.

²⁷ *Zbiór ustaw i rozporządzeń odnoszących się do szkół średnich w Galicji [Die Sammlung der Gesetze und Verordnungen bezüglich der Mittelschulen in Galizien]*, bearb. von M. Janelli und K. Missona, Lwów 1918, S. 21; vgl. auch H. Kopia, *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...]*, S. 190–191; *Zbiór ustaw i rozporządzeń administracyjnych [Die Sammlung der Verwaltungsgesetze und –verordnungen]*, ed. J. Piwocki, Bd. 1, Lwów 1899, S. 980; H. Kramarz, *Nauczyciele gimnazjalni... [Gymnasiallehrer...]*, S. 142; J. Świeboda, *Dzieje I Gimnazjum w Rzeszowie w latach 1786–1918 [Geschichte des I. Gymnasiums in Rzeszów in den Jahren 1786–1918]*, Rzeszów 1984, S. 170.

unvergleichlich schlechter als ordentliche Lehrer und ihre geprüften Vertreter. Die schwierige Lage der ungeprüften Hilfslehrer kann man mit der Lage der ganzen Lehrgesamtheit nicht vergleichen. Die Hilfslehrer bildeten ein Drittel der ganzen untersuchten Geschichtslehrergruppe. Die finanzielle Lage des übrigen Teils der Geschichtslehrer war verhältnismäßig gut.

Die Entlohnung der Lehrer wurde von der Funktionsgehaltseinstufung abhängig. Wirkliche Lehrer, auch ordentliche Lehrer (laut Gesetz vom 19. November 1898) genannt, erhielten jährlich 1400 rheinische Gulden Gehalt, somit wurden sie in den IX. Gehaltsrang eingestuft. Im Jahre 1873 wurden sie bis zum VIII. und dann zum VII. Rang befördert. Jeder Lehrer hatte Recht auf eine Gehaltserhöhung, alle fünf Jahre bis zum 25. Arbeitsjahr einschließlich. Die Pädagogen bekamen auch eine Aktivitätszulage in Höhe von 200 rheinischen Gulden nach der ersten und zweiten fünfjährigen Periode und 300 rheinische Gulden nach jeder der drei nächsten²⁸. Nach fünf Jahren einwandfreier Unterrichtstätigkeit beantragte der Lehrer die Zuerkennung der Dienstzulage beim Schulrat durch Vermittlung des Direktors. Diese Gratifikation musste vom Ministerium beschlossen werden. Dieser Prozess wird anhand des Beispiels von Władysław Rusin, dem Gymnasiallehrer in Biała, erläutert. Nachdem er Lehrerqualifikationen erworben hatte, beantragte er die erste Zulage 1917 (der Anhang zum Antrag war die genaue Qualifikationstabelle). Früher arbeitete dieser Lehrer an den Gymnasien in Tarnów und Podgórze und seit 1911 in Bochnia. Er unterrichtete Geographie, Polnisch, Deutsch und Kalligraphie in den unteren Klassen. Von besonderer Bedeutung war vor allem das Gutachten des Schuldirektors über die Loyalität des Lehrers den Behörden gegenüber. Sie sah wie folgt aus: „Auf seine Pflichten geht er immer eifrig und gewissenhaft ein. Infolge einer richtigen Arbeitsmethode erreicht er das Unterrichtsziel. Er zeichnet sich durch einen vorbildlichen Lebenswandel aus. Politisch ist er immer loyal.“²⁹ Die finanziellen Vorteile gingen meist mit dem dienstlichen Aufstieg zum ordentlichen Lehrer einher. Die Entscheidung in diesen Sachen wurde vom Ministerium bestätigt. Die ordentlichen Lehrer „im Lehreramte bestätigt“ haben den Professorentitel gebraucht. Die Ernennung erfolgte nicht immer automatisch. Sie war vom Gutachten des Schulinspektors und seiner Bestätigung durch das Ministerium abhängig.

Das Ministerium beförderte die Lehrer auch bis zum VIII. oder VII. Rang im Hinblick auf ihre einwandfreie Tätigkeit. In den günstigen VII. Rang waren außer den Direktoren auch die Pädagogen eingestuft, die als Privatdozenten an den Universitäten tätig waren und ein wissenschaftliches Werk nachweisen konnten. Dies war aber keine zahlreiche Lehrergruppe³⁰. Vor dem Jahre 1907 verdienten Lehrer des VII. Ranges (inklusive Zulagen) von 2330 bis zu 2550 rheinischen

²⁸ H. Kopia, *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...]*, S. 187–188.

²⁹ AGAD. Akten k.k. M.K. und U. in Wien K.K. Landesschulrat, H. 1264/IV, Biała, am 4. Juli 1917. An das k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien., Sg. 186u.

³⁰ H. Kopia, *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...]*, S. 189.

Gulden jährlich, je nach der Größe der Stadt, wo sie arbeiteten. Die Lehrer des IX. Ranges dagegen verdienten 1600–1700 rheinische Gulden.

Die Spannweite der Löhne unter den ordentlichen Lehrern war ziemlich groß. In der Hauptstadt verdiente der Lehrer des IX. Ranges einige Hundert rheinischer Gulden mehr als in einer kleinen Stadt. Die Aktivitätszulage für Lehrer war nach der Größe der Städte differenziert, was auch die Unterschiede in der Entlohnung vergrößerte³¹.

Am besten unter den Lehrern hat der Schulleiter verdient. Das Gehalt des Direktors der Mittelschule bestand aus dem festen Lohn des ordentlichen Lehrers mit dem Recht auf fünfjährige Zulagen plus einer Funktionszulage von 500 rheinischen Gulden. Es stand ihm auch eine Wohnung im Schulgebäude oder eine finanzielle Zulage zur Wohnung sog. „relutum“³² zu.

Die Direktoren zählten zum VII. Gehaltsrang, aber für „besondere Verdienste“ konnten sie den VI. Rang einnehmen. Aus den Berichten des Landesschulrates geht hervor, dass sieben Direktoren, unter ihnen drei Historiker, Emil Kalitowski – der Direktor des ersten Gymnasiums in Rzeszów, F. Bostel – vom II. Gymnasium in Lemberg und Stanisław Goliński vom Gymnasium in Przemyśl auf Zasanie den VI. Rang im Schuljahr 1909–1910 erhielten³³. Die Löhne der Lehrer, die eine Mittelschule vorübergehend leiteten, waren niedriger³⁴. Zu ihnen gehörte H. Kopia. Die zusätzliche Entlohnung in der Höhe von 400 Kronen wurde ihm zuerkannt, weil die Klassenzahl in seiner Schule von vier bis auf acht angestiegen ist und die Schüler in zwei getrennten Gebäuden untergebracht waren. H. Kopia musste seine Arbeit unter schwierigen Bedingungen ausführen, deshalb stellte der Landesschulrat den Antrag auf die Erhöhung seines Gehalts auf 800 Kronen³⁵. Leitende Funktionen der Niederlassungen hatten fünf Geschichtslehrer inne, dagegen waren achtzehn Geschichtslehrer Gymnasialdirektoren (Tabelle 5).

In der für uns interessanten Bevölkerungsgruppe hatten nur 15% der Lehrer während ihrer beruflichen Laufbahn diese oder andere Funktionen inne. Die Direktorstelle gehörte in der Lehrerhierarchie zu den wichtigen. An den Staatsgymnasien erfüllten 18 Geschichts- und Geographielehrer diese Funktion. Laut kaiserlicher Verordnung vom 23. Oktober 1875 wurden die Direktoren der staat-

³¹ Ibidem, S. 192 Die Aktivitätszulage für den X. Gehaltsrang in Wien betrug 400 Gulden, in Krakau und Lemberg und anderen Städten mit der Bevölkerungszahl über fünfzigtausend 240 Gulden, und in den Städten mit der Einwohnerzahl von zehn- bis fünfzigtausend 200 Gulden und in den Städten mit weniger als zehntausend Einwohner 160 Gulden.

³² *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej o stanie wychowania publicznego z lat 1872–1874 [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung in den Jahren 1872–1874]*, Lwów 1875, S. 5.

³³ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej... za rok 1909–1910... [Bericht des k.k. Landesschulrates... für das Jahr 1909–1910]*, S. 20.

³⁴ Ibidem, S. 188–189.

³⁵ AGAD. Akten k.k. M. K. und U. in Wien K.K. galiz. Landesschulrat, Lemberg den 19. Januar 1905, K. K. Ministerium!..., Sg. 426u.

lichen Mittelschulen in Galizien vom Kaiser und die Lehrer dieser Schulen vom Minister für Kultus und Unterricht ernannt³⁶.

Tabelle 5. Die Stellen der Lehrer in der Schulverwaltung

Stelle Zahl der Lehrer	Zahl	%
Lehrer ohne Verwaltungsfunktion	382	85,3
Leiter der Schule oder Niederlassung	19	4,3
Direktor der Schule	29	6,5
Inspektor des Landesschulrates	8	1,8
Inspektor des k.k. M.K. und U.	8	1,8

Quelle: eigene Bearbeitung

Der Direktor wurde zu fünf bis acht Unterrichtsstunden am achtklassigen Gymnasium, und zu zehn bis vierzehn Unterrichtsstunden am Untergymnasium wöchentlich verpflichtet. Er war auch der erste für wissenschaftliche Entwicklung und Disziplin verantwortliche Vorgesetzte in der Schule. Übrige Lehrer unterrichteten in der Regel 20 Stunden pro Woche³⁷.

Die Direktorstelle war zweifellos die Spitze der Lehrerkarriere im senkrechten System, aber nur einzelne Personen sind so hoch aufgestiegen. Es kam auch sehr selten zu einem Personenwechsel an diesen Stellen. Die Direktoren haben ihre Stellen normalerweise bis zur Pension behalten. Ein Teil der Lehrer aus der behandelten Gesamtheit übernahm die Leitung an den Schulen des anderen Typus. Gewöhnlich verblieben sie dort auf den Posten des Direktors oder Leiters, während sie unbezahlten Urlaub von ihrer Mutterschule nahmen. An den Privatgymnasien waren acht Lehrer von der untersuchten Gruppe, an den Realschulen drei, an den Industrie-Handelsschulen zwei, an den Lehrerbildungsseminaren drei Direktoren und fünf Leiter, an den Fachschulen ein Leiter und zwei Direktoren, und ein Lehrer leitete das Frauengymnasium³⁸. Die Lehrer suchten zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten und berufliche Zufriedenheit am meisten an Lehrerbildungsseminaren. Unter den 448 Geschichts- und Geographielehrern haben 40 noch eine andere Arbeit in ähnlichen Anstalten aufgenommen. Zwölf unter ihnen hatten dort länger oder kürzer leitende Funktionen inne. An Privatgymnasien übten 22 Personen zusätzliche Tätigkeiten aus. 13 von ihnen waren Leiter oder Direktoren. An den Handelsakademien in Krakau und Lemberg wurden 13 Personen beschäftigt, und sechs von ihnen arbeiteten dort nur einige Jahre.

³⁶ *Sprawozdanie c.k. Rady krajowej o stanie wychowania publicznego z lat 1872–1874 [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung in den Jahren 1872–1874]*, Lwów 1875, S. 5.

³⁷ H. Kopia, *Ustawy i rozporządzenia... [Gesetze und Verordnungen...]*, S. 100, 115.

³⁸ J. Mleczak, *Kazimierz Górski*, Przemyśl 1980, S. 6.

Noch eine andere Chance des Aufstiegs im senkrechten System für Lehrer dieser Gruppe war die Möglichkeit der Arbeit als Kreis- und Landesinspektoren. Die Inhaber dieser periodischen Ämter waren acht verdiente Lehrer, die danach zur Arbeit an die Schule zurückkehrten. Ein Beispiel für einen solchen Berufsweg war die berufliche Laufbahn Erazm Fangors, Professor der Realschule in Jaroslaw, der auch Kreisinspektor in Dorohobycz und dann in Jaroslaw war. Ähnliches gilt für Roman Vimpeller, der einige Jahre Kreisschulinspektor in Nowy Sącz war und dann die Arbeit des Gymnasiallehrers in Tarnow wieder aufgenommen hat, um schließlich zum Direktor des Lehrerbildungsseminars für Männer in Rzeszów ernannt zu werden³⁹. Der Landesinspektor des Landesschulrates für Gymnasien war seit 1889 Dr. L. German, Geschichtslehrer und Germanist, Professor und Realschulleiter in Krakau, Verfasser der Lehrbücher für Deutsch, Gründer des Schulmuseums in Lemberg und in Pension auch Abgeordneter und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Wiener Parlaments und des Polnischen Kreises⁴⁰.

Drei Lehrer wurden zu Beamten beim Ministerium für Kultus und Unterricht befördert: S. Kwiatkowski (seit 1895 bis 1902)⁴¹, F. Bostel (1901–1905)⁴² Professor des V. Gymnasiums in Lemberg, und B. Gubrynowicz (seit 1910)⁴³ Professor der I. Realschule in Lemberg.

Geschichts- und Geographielehrer in der Zeit der Autonomie gehörten zu den hoch gebildeten Leuten. Die gesellschaftliche Stellung der Lehrer-Professoren war sehr hoch, dem Milieu der Universitätsprofessoren angenähert. Sie wurde durch die gründliche Ausbildung, ein verhältnismäßig hohes Einkommen, soziale Aktivität, gute Leistungen in der Arbeit und hohes Ansehen in der zeitgenössischen Gesellschaft bestimmt. In diese Gruppe wie auch in den übrigen Teil der Intelligenz wurden die Erwartungen gesetzt, eine besondere gesellschaftliche Mission zu erfüllen und die besten nationalen Traditionen zu erhalten.

³⁹ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej o stanie szkół średnich galicyjskich w latach szkolnych 1884–1888* [Bericht des Landesschulrates über den Zustand der galizischen Mittelschulen in den Schuljahren 1884–1888], Lwów 1889, S. 47 auch für die Jahre 1888–1890..., S. 8.

⁴⁰ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej o stanie szkół średnich galicyjskich w latach szkolnych 1888–1890* [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der galizischen Mittelschulen in den Schuljahren 1888–1890], Lwów 1890, S. 8; H. Kopia, *Spis nauczycieli... [Lehrerverzeichnis...]*, S. 2.

⁴¹ K. Lewicki, zitiert. Bearb. S. 263–264; Darüber hinaus erfüllte S. Kwiatkowski Pflichten des galizischen Referenten zu Schulangelegenheiten.

⁴² *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej o stanie wychowania publicznego za rok 1901–1902* [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung für das Jahr 1901–1902], Lwów 1902, S. 12 dass., für das Jahr 1905–1906, S. 15; L. Jaworski, *Gimnazjum we Lwowie im. Stanisława Staszica* [Das Stanislawus Staszic-Gymnasium in Lemberg], Lwów 1927, S. 73–74; F. Bostel hat das Ministerium verlassen, nachdem er den Posten des Direktors am II. Gymnasium in Lemberg bekommen hatte.

⁴³ *Sprawozdanie c.k. Rady Szkolnej Krajowej o stanie wychowania publicznego* [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung] für das Jahr 1909–1910..., dass., für das Jahr 1911–1912..., S. 37.

Im vierten Kapitel wird die didaktische und ideologisch-erzieherische Tätigkeit behandelt. In diesem Teil wird auf die Unterrichtsprogramme und Pflichten der Lehrer und Klassenlehrer wie auch auf die didaktische Infrastruktur und Anpassung der Schulgebäude und Klassen zur Arbeit mit Jugendlichen so wie die Versorgung der Klassen mit didaktischen Lehrmitteln und die Ausstattung der Bibliotheken für Lehrer und Schüler eingegangen. Es werden auch Lehrbücher und Atlasse zum Geschichts- und Geographieunterricht dargestellt. Man bemühte sich auch, die Arbeit der Lehrer und Schüler im Unterricht und außerhalb des Unterrichtes, so wie die ideologisch-erzieherische Tätigkeit der Lehrer zu zeigen.

Nennenswert ist auch, dass Lehrer und Direktoren nach der Aufnahme der Arbeit vereidigt wurden, indem sie ihre Loyalität den österreichischen Behörden gegenüber, apolitische Einstellung, Sorge um religiöse und ethische Erziehung der Jugend und ein hohes Niveau der Fachkenntnisse deklarierten. Dies sollte die hohe Qualität des didaktisch-erzieherischen Prozesses garantieren und fand Ausdruck in der entsprechenden Symbolik. Direktoren und Lehrer waren verpflichtet, während der Feier- und Dienstauftritte außerhalb der Schule entsprechende Uniformen nach dem ihnen eigenen Rang zu tragen. In der Anfangszeit der Autonomie, am 12. August 1871 hat das Ministerium für Kultus und Unterricht eine Verordnung über Geschichts- und Geographieunterricht in Gymnasien herausgegeben⁴⁴. Mit gewissen Änderungen galt sie einige Jahrzehnte⁴⁵. Die Schulbehörden in Galizien hatten nur einen geringen Einfluss auf die Bildungsorganisation und Programmänderungen. Die historische Schulbildung im österreichischen Teilungsgebiet scheint uns im hohen Grade statisch zu sein.

Charakteristisch für sie war vor allem ein zyklisches Inhaltssystem im Unterricht. Die erste Phase umfasste das Untergymnasium und die zweite das Obergymnasium. Zu beachten ist, dass für jede der zwei oben genannten Stufen des Gymnasiums derselbe Bereich des Unterrichtsmaterials, also die ganze Welt- und Österreichgeschichte galt, bloß im Obergymnasium das Unterrichtsmaterial reicher und besser systematisiert war. Wie früher war die Geschichte in beiden gymnasialen Stufen eng mit der Geographie, die eine Voraussetzung für die Fähigkeit der räumlichen Auffassung geschichtlicher Ereignisse war, verbunden. Was die Zahl der Unterrichtsstunden anbetrifft, herrschte Geographie im Unter- und Geschichte im Obergymnasium vor.

⁴⁴ *Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 12 August 1871..., betreffend die Behandlung der Geschichte und Geographie an den Gymnasien.* In: *Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht...*, 1871, Nr. 45 S. 160–161; W. Zwolska, *Programy nauczania historii w gimnazjach galicyjskich w latach 1867–1914 [Unterrichtsprogramme für Geschichte in galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914]*, „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego” Serie I, H. 76, Łódź 1971, S. 85–103; Cz. Majorek, *Historia Utylitarna i erudycyjna. Szkolna edukacja historyczna w Galicji (1772–1918) [Die utilitäre Geschichte und Eruditions-geschichte. Historische Schulbildung in Galizien (1772–1918)]*, Warszawa 1990, S. 188–192.

⁴⁵ *Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich*, Wien 1849.

Die meiste Zeit des Unterrichtsprogramms im Untergymnasium nahm die Geschichte des Altertums in Anspruch. Erst in der dritten Klasse wurde Geschichte des Mittelalters mit Berücksichtigung der Länder der Habsburger Monarchie vorgetragen. Für die vierte Klasse war die Geschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der für die Habsburger Monarchie bedeutungsvollen Ereignisse und Personen bestimmt. Ähnliches galt für das Obergymnasium, wo die Kenntnisse in der Altertumsgeschichte zur Vertiefung des antiken Wissens als Grundlage der humanistischen Bildung dienten. In der sechsten Klasse unterrichtete man Geschichte des Mittelalters, in der siebten Geschichte der Neuzeit. In der achten Klasse konzentrierte man sich auf die Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bis zur Gegenwart⁴⁶.

Das neue 1884 eingeführte Unterrichtsprogramm für Geschichte in Gymnasien wies keine grundsätzlichen Unterschiede gegenüber dem alten bisher verbindlichen auf. Dieses Programm unterstrich den bestehenden Bedarf an der gelegentlichen Vermittlung der Geschichtskennntnisse der Völker und Länder, die sich in den Grenzen der Habsburger Monarchie befanden. Damit kam die Änderung der bisherigen Stellung der Bildungsbehörden, dass die Kenntnisse in der Heimatgeschichte der einzelnen Kronländer dem Staat schaden würden, zum Ausdruck. Die Einführung des neuen Unterrichtsprogramms und der Instruktionen für Lehrfächer war der Anfang der zweiten Periode in der gymnasialen Bildungsgeschichte im Galizien der Autonomiezeit. Ihr ist die Lehrer- und Bürgerkampagne vorangegangen, die sich für grundlegende Reformen der Schulen eingesetzt hatte. Ihre bedeutungsvolle Parole bestand in der Forderung, neue nationale Akzente in die Gymnasien einzuführen. Die allgemeine Meinung war, die Geschichte als Schulfach sollte einen Anstoß zur Erschaffung sozialen Bewusstseins geben und die Grundlage der moralischen Erziehung bilden⁴⁷.

Nach der Einführung der polnischen Sprache als Vortragssprache in galizischen Schulen forderte die Gesellschaft von den Behörden den offiziellen Unterricht in der Heimatgeschichte. Unter dem Druck dieser Forderungen hat das Ministerium in Wien 1871 die Instruktion für den Geschichtsunterricht in Mittelschulen geändert und den Unterricht mit dem Bestandteil der „Heimatgeschichte“ als fakultatives Lehrfach zugelassen. Am 12. Januar 1872 hat der Landesschulrat an alle Schulen ein Rundschreiben, das den Verlauf des Unterrichts

⁴⁶ Seit dem Jahre 1871 wurde der neue Name *Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie* statt des ehemaligen Namens *Geschichte der österreichischen Monarchie* in den allgemeinen Unterricht eingeführt.

⁴⁷ M. Marciszewski, Plan nauki w szkołach średnich [Unterrichtsplan in Mittelschulen] „Muzeum“ J. 8, 1891, S. 845ff.; J. Leniek, *W sprawie programów szkolnych* [Zu den Schulprogrammen], „Muzeum“ J. 17, 1900, S. 514ff.; T. Dropiowski, K. Kraft, T. Łopuszański, K. Nitsch, S. Sobiński, I. Stein, S. Tołoczko, W. Wesung, S. Ziobrowski, *Nasza szkoła średnia, krytyka jej podstaw i konieczność reformy* [Unsere Mittelschule, Kritik ihrer Grundlagen und Notwendigkeit einer Reform], Kraków 1906, S. 34–37, 40–45; Cz. Majorek, *Historia uytlytarna... [Die uytlytäre Geschichte...]*, S. 188–192, 199–202.

regulierte⁴⁸, gerichtet. Das Material aus dem Bereich der Heimatgeschichte wurde mit dem Kurs der Weltgeschichte für die dritte und vierte Klasse des Untergymnasiums und die sechste und siebte des Obergymnasiums synchronisiert. Das Unterrichtsprogramm für die dritte und sechste Klasse umfasste denselben chronologischen Bereich der Geschichte Polens, und nämlich „von den Märcenzeiten bis zum Jahre 1385“. In den Klassen vier und sieben wurde die Fortsetzung der Geschichte bis zu neueren Zeiten mit Berücksichtigung der Geschichte Russlands und Litauens unterrichtet. Mit dem Unterricht dieses Lehrfaches wurde der für die gegebene Klasse zuständige Geschichtslehrer beauftragt⁴⁹. Der Landesschulrat bemühte sich, dieses Lehrfach zu reformieren. 1884 veröffentlichte er *Vorläufige Hinweise für den Unterricht der Heimatgeschichte*, wo er „den besonderen Wert auf innere Entwicklung der polnischen Gesellschaft und der polnischen Republik zu legen und der Genealogie der Herrscher und den Kriegereignissen weniger Zeit zu widmen“⁵⁰ empfahl.

Ein interessantes Problem, das im Buch auch zur Sprache kommt, ist die schulische Infrastruktur, die in den Schulen unterschiedlich auszusehen scheint. Ein Teil der Schulen besaß die den Bildungsbedürfnissen angepassten Schulgebäude. Laut dem Bericht des Landesschulrates aus dem Schuljahre 1908/09 besaßen kaum 28 Gymnasien solche Gebäude. Davon entsprachen nur fünf Gymnasien (akademisches Gymnasium in Lemberg, das V. Gymnasium in Lemberg, Gymnasien in Dębica, Nowy Targ und das Heilige Anna-Gymnasium in Krakau) im Ganzen, was Größe, Verteilung der Räume und sanitäre Einrichtungen anbelangt, den schulischen Anforderungen. Der Rest war sanierungsreif⁵¹.

Anhand der Schulberichte ist festzustellen, dass galizische Schulen im Großen und Ganzen ziemlich gut mit Unterrichtsmitteln ausgestattet waren, dennoch fehlten Hilfsmittel, die den Geschichtsunterricht erleichtert hätten. Für die wichtigsten Unterrichtsmittel hielt man Lehrbücher; im Unterricht wurden auch Karten und Illustrationen verwendet. Nennenswert ist die Einrichtung des Archäologieriums im Gymnasium in Nowy Sącz, der eine Hilfsmittelsammlung mit 1529 Positionen enthielt und der Stolz der ganzen Bildungsanstalt war. Es waren Güsse, Atlasse, Kunstwerke, und im Jahre 1904 entstand eine schöne numismatische Sammlung

⁴⁸ AGAD. Akten des k.k. M.K und U. in Wien. Rundschreiben des Landesschulrates, Sg. 170u; W. Zwolska, *Sprawa nauczania historii kraju rodzinnego w gimnazjach galicyjskich w latach 1867–1914* [Das Problem des Unterrichts für Heimatgeschichte in galizischen Gymnasien in den Jahren 1867–1914], „Małopolskie Studia Historyczne“, J. 9, 1966, H. 1/2, S. 27; Cz. Majorek, *Historia użyteczna i erudycyjna. Szkolna edukacja historyczna w Galicji (1772–1918)* [Die utilitäre Geschichte und Eruditionsgeschichte. Historische Schulbildung in Galizien (1772–1918)], Warszawa 1990, S. 188.

⁴⁹ AGAD. Akten des k.k. M. K. und U. in Wien. Rundschreiben des Landesschulrates Signatur 170u; Cz. Majorek, *Historia użyteczna...* [Die utilitäre Geschichte...], S. 260–261.

⁵⁰ *Sprawozdanie dyrekcji c.k. Gimnazjum w Dorohobyczu za rok 1908* [Bericht der Direktion des k.k. Gymnasiums in Dorohycz für das Jahr 1908], Dorohobycz 1908, S. 136.

⁵¹ Vgl. *Sprawozdanie c.k. RSK o stanie wychowania publicznego w roku szkolnym 1908/1909* [Bericht des k.k. Landesschulrates über den Zustand der öffentlichen Erziehung im Schuljahr 1908/09], Lwów 1910, S. 42–43.

mit 1162 Münzen und Medaillen. Dort befanden sich u.a. auch zahlreiche alte Originaldokumente mit den Unterschriften und Siegeln der polnischen Könige - Johannes Kasimir, Johannes III. Sobieski und Stanislaus August Poniatowski. Der Archäologieraum wurde im zweiten Weltkrieg völlig zerstört⁵².

Als Didaktiker waren galizische Lehrer konservativ. Normalerweise passte ihre Bildungstätigkeit nicht zu theoretischen Errungenschaften der zeitgenössischen Geschichtsdidaktik. Sie waren Anhänger der in der Praxis bewährten Schulmethoden und Bildungsformen. Manchmal versuchten sie in der Schule, sich akademische Erfahrungen zunutze zu machen. Daraus ergibt sich ein Übergewicht des Vortrags den anderen gebrauchten Bildungsmethoden gegenüber. Sie nahmen nur vorsichtig weitere Unterrichtsmittel in Angriff. Dies hat sicher ihren Erfolg abgeschwächt.

Eine interessante Form der Tätigkeit außerhalb des Unterrichts an den Schulen waren historische, literarische, philosophische, geographische, sportliche, religiös-ethische Kreise. Im Rahmen wissenschaftlicher Arbeit haben Jugendliche für die Veranstaltungen der Kreise Referate zur polnischen Geschichte, Kultur und Geographie vorbereitet. Die Kreise wirkten öffentlich an den Schulen und ihre Tätigkeit wurde von dem Landesschulrat und der Schuldirektion gebilligt. Selbstverständlich wurde jede illegale Tätigkeit, jede gesellschaftspolitische Vereinigung der Jugend von den Besatzern verboten.

Was die ideologisch-erzieherische Tätigkeit betrifft, bestimmten drei grundsätzliche Direktiven das Gesicht der polnischen Bildung im autonomen Galizien: die religiöse, christliche (katholische) Erziehung, die patriotische Erziehung (im Ritter- und Soldatengeiste der Verbundenheit mit der Monarchie und der herrschenden Habsburgerfamilie) und der Erwerb der humanistisch-klassischen Ausbildung.

Nach zeitgenössischen Theoretikern war die Religion eine ungeheure Quelle der Moralkräfte, die jedem Menschen unentbehrlich waren. Religiöse Gefühle haben das ganze Volk vor dem Verfall des Geistes und der Kultur in der Verfolgungsepoche geschützt. S. Szczepanowski, Vertreter der polnischen Erziehung, behauptete, dass „Religion sich im Verlauf der Geschichte als Belebung der Völker erweist⁵³“. Die Gesellschaft des autonomen Galizien war gläubig und die Mehrheit der Jugendlichen fromm. Durch gemeinsame Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen und durch kurze, erbauliche Predigten (Exorten) und Besinnungstage wurde der katholische Glaube gepflegt. Jede Schule hatte eine eigene Kapelle. Die Schulen hatten verschiedene Schutzpatrone; oft waren es Heilige, die somit auf dem Erziehungsprogramm der einzelnen Schulen standen⁵⁴. Eine ähnliche Einstellung vertrat die Mehrheit der Lehrer, die sich den religiösen

⁵² A. Sitek, *150 lat I Gimnazjum i Liceum w Nowym Sączu, 1818–1968 [150 Jahre des I. Gymnasiums und Lyzeums in Nowy Sącz, 1818–1968]*, Nowy Sącz 1968, S. 16.

⁵³ S. Szczepanowski, *O polskich tradycjach w wychowaniu [Über polnische Traditionen in der Erziehung]*, Lwów 1912, S. 11, 178.

⁵⁴ K. Korta, *Gimnazjum św. Anny w Krakowie. Wspomnienia ucznia z lat 1886–1896 [Das Heilige Anna-Gymnasium in Krakau. Erinnerungen eines Schülers aus den Jahren 1886–1896]*, Kraków 1948, S. 115, 144–145.

Geist unter Jugendlichen zu pflegen und dadurch den nationalen Patriotismus zu stärken bemühte. Darüber hinaus war der Katholizismus die Staatsreligion in der Habsburger Monarchie.

Die Loyalität dem Staat gegenüber und die Verbundenheit mit der Herrscherfamilie wurden im Leben aller Mittelschulen in Galizien hervorgehoben. Die offizielle Erziehung beruhte hauptsächlich darauf, dass der Jugend sowohl die Servilität Österreich gegenüber als auch der Kaiser- und Habsburgerfamilienkultus beigebracht wurde. Die Lehrer-Historiker haben dank ihrer patriotischen Einstellung trotz des offiziellen Programms der Staatserziehung auch polnische nationale Tugenden gepflegt. Von diesem Problem erfahren wir aus Erinnerungen und Berichten der Schüler. Die Lehrer-Historiker waren selbst öfters ein unersetzliches Erziehungsvorbild für Gymnasialschüler. Einige der Lehrer haben am freiheitlichen Aufstand in den Jahren 1863–1864 teilgenommen. Unter ihnen waren J. K. Całczyński - Lehrer in Rzeszów⁵⁵, A. Gołkowski in Sanok⁵⁶, und am Gymnasium in Jasło arbeiteten zwei andere Aufständische: A. Truszkowski und W. Węgrzyński⁵⁷. Sie haben eine patriotisch geprägte Geschichte gelehrt und ihren Schülern die Liebe zur Heimat beigebracht.

Der patriotische Geist belebte die ganze Jugend, was die Tatsache beweist, dass Jugendliche in den Jahren 1914–1915 in die Polnischen Legionen und später in andere militärische polnische Formationen eingetreten sind. Ein Beispiel solcher patriotischer Haltung liefert uns ein Geschichtslehrer aus dem Gymnasium in Dębica, Tadeusz Gawryś, Soldat der Polnischen Legionen, in der Schlacht unter Mołotków gefallen. Er war Beschützer der Pfadfinder aus Dębica, Begründer des Sokolvereins an dieser Schule und Erzieher der patriotischen Jugend. In den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges sind fast alle Pfadfinder aus Dębica, insgesamt 30 mit dem Führer, in die Legionen eingetreten, um für die Befreiung der Heimat zu kämpfen. Laut Informationen der Direktion der Schule in Dębica sind achtzehn Absolventen und Schüler dieser Schule, unter ihnen zwölf Legionäre in der Kampagne 1914/15 ums Leben gekommen⁵⁸.

⁵⁵ J. Świeboda, *Dzieje I Gimnazjum w Rzeszowie w latach 1786–1918* [Geschichte des I. Gymnasiums in Rzeszów in den Jahren 1786–1918], Kraków 1984, S. 178. J. Brzuza, *Wspomnienie z lat szkolnych 1896–1904* [Eine Erinnerung aus den Schuljahren 1896–1904]. In: *Szkola charakterów. Księga jubileuszowa I Gimnazjum i Liceum w Rzeszowie* [Charakterschule. Das Jubiläumsbuch des ersten Gymnasiums und Lyzeums in Rzeszów], Bearb. J. Świeboda, Rzeszów 1985, S. 44–45.

⁵⁶ K. Zalewski, *Tradycje powstania styczniowego* [Traditionen des Aufstands im Januar]. In: *Księga pamiątkowa gimnazjum męskiego w Sanoku 1888–1958* [Festschrift des Gymnasiums für Jungen in Sanok 1888–1958], Kraków 1958, S. 179–180.

⁵⁷ K. Zieliński, *Księga pamiątkowa. Stulecie Gimnazjum i Liceum im. Króla St. Leszczyńskiego w Jasle 1868–1968* [Festschrift. Jahrhundertjubiläum des König St. Leszczyński-Gymnasiums und Lyzeums in Jasło 1868–1968], Kraków 1968, S. 32–33.

⁵⁸ *Sprawozdanie c.k. dyrekcji gimnazjum w Dębicy za lata 1915/1916* [Bericht der k.k. Gymnasialdirektion in Dębica für die Jahre 1915/1916], Dębica 1916, S. 9, 41–42.

Im Kapitel fünf wird die wissenschaftliche und popularisatorische Tätigkeit der Lehrer, ihre Beteiligung an der Lehrerbewegung und ihr Beitrag ins soziale, kulturelle und teilweise politische Gesellschaftsleben behandelt.

Das wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Werk der galizischen Geschichts- und Geographielehrer verdient ein hohes Lob. Heute ist es schwierig, das Gesamtbild des Schaffens der Gymnasiallehrer wiederzugeben. Viele ihrer monographischen Bearbeitungen sind im Druck erschienen. Sie haben vieles in wissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften (besonders in „Muzeum“), in der Lokalpresse, in den Schulberichten und bei anderen Verlagen veröffentlicht. Es wurde ermittelt, dass zumindest 164 Lehrer ca. 5000 Arbeiten (nur die Arbeiten, die im autonomen Galizien entstanden, werden berücksichtigt) in der für uns interessanten Periode veröffentlicht haben. Eine Gruppe von über hundert Personen sind Autoren einiger und manche sogar von ein paar Hunderten von Arbeiten. Unter ihnen zeichneten sich die Lehrer aus, die eng mit Universitäten, wissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen verbunden waren. Zum Beispiel war B. Gustawicz einer der wissenschaftlich fruchtbaren Verfasser. Er besaß 1000 größere und kleinere veröffentlichte Arbeiten. Er hatte auch Lehrerqualifikationen für Geographie-, Physik-, und Mathematikunterricht. Er beschäftigte sich mit der Kartographie, schrieb mathematische, geographische, geodätische, ethnographische und naturwissenschaftliche Abhandlungen und Skizzen über das Leben der Tiere. Er gab auch viele Wandkarten und Schulatlasse heraus⁵⁹. Nur zeitweilig unterrichtete er Heimatgeschichte.

Das Forschungs- und Schriftstellerwerk der Lehrer war unterschiedlich. Die meisten haben kaum mehr als eine oder zwei Arbeiten (Rezensionen, Artikel oder Bücher) veröffentlicht. In der schwierigen Besatzungslage waren es ernsthafte Leistungen und viele der Arbeiten zeichnete großer wissenschaftlicher Wert aus. Insbesondere betrifft es Arbeiten aus dem Bereich der Didaktik- und Bildungsgeschichte, von Quellenausgaben und historischen Bearbeitungen. S. Sobiński⁶⁰ war der bekannteste Autor der Publikationen auf dem Gebiet der Didaktikgeschichte.

Unter den Publikationen der Lehrer, deren schriftstellerisches Werk zahlenmäßig kleiner war, finden wir über 60 Arbeiten aus dem Bereich der Didaktikge-

⁵⁹ *Księga pamiątkowa szkoły realnej, państwowego gimnazjum i liceum ogólnokształcącego im. M. Kopernika w Żywcu [Festschrift der Realschule, des Staatsgymnasiums und allgemein bildenden M. Kopernikus-Lyzeums in Żywiec]*, Żywiec 1959, S. 24–27; Zum Beispiel hat B. Gustawicz auch die Wandkarte bearbeitet: *Europa w drugiej połowie XVI wieku [Europa in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts]*, Kraków 1897, und auch: *Atlas geograficzny dla szkół średnich [Geographischer Atlas für Mittelschulen]*, Kraków 1910.

⁶⁰ S. Sobiński: *Plan nauki historii w „zreformowanej szkole średniej”*. [Unterrichtsplan für Geschichte in der „reformierten Mittelschule“], ders., *Uwagi metodyczne o nauczaniu historii [Methodische Bemerkungen zum Geschichtsunterricht]*, Warszawa 1910; ders., *Najważniejsze postulaty w sprawie nauczania historii [Die wichtigsten Vorschläge zum Unterricht der polnischen Geschichte]*, „Muzeum” J. 26, 1910, Bd. 1, S. 483–503.

schichte. Unter ihnen gibt es auch Lehrbücher für Geschichte. Nur die wichtigsten werden erwähnt: das vielmals herausgegebene Lehrbuch von Anatol Lewicki *Zarys historii Polski i krajów z nią połączonych [Der Entwurf der Geschichte Polens und der mit Polen verbundenen russischen Länder]* (Krakau 1884), die viel geschätzte Bearbeitung von K. Krotowski *Historia powszechna na klasy niższe szkół średnich [Weltgeschichte für untere Klassen der Mittelschulen]* Band 1 : *Historia starożytna [Geschichte des Altertums]* (Krakau 1908) und *Dzieje powszechne i średniowieczne dla seminariów nauczycielskich [Die allgemeine und mittelalterliche Geschichte für Lehrerseminare]* Band 1 (Lemberg 1912), das von S. Szarłowski und Julian Sutowicz bearbeitete Lehrbuch *Krótki zarys dziejów powszechnych [Kurzer Abriss der Weltgeschichte]* (Krakau 1886), das von A. Szarłowski und Teresa Wodzicka geschriebene Lehrbuch *Historia dla dorastającej młodzieży [Geschichte für Jugendliche]* (Krakau 1891), das neubearbeitete Werk von M. Janelli und A. Szelański *Dzieje powszechne [Die Weltgeschichte]* Bd. 1–2 (Lemberg 1915–18). Unter der Leitung L. Kubala hat Cz. Pieniążek, der Lehrer, *Dzieje powszechne ilustrowane [Illustrierte Weltgeschichte]* in den Jahren 1894–1901 in Wien herausgegeben. Anhand der neuesten zeitgenössischen Forschungen und historischen Werke hat der Lemberger, K. Rawer, *Dzieje ojczyste dla młodzieży [Heimatgeschichte für Jugendliche]* (Lemberg 1892, 1895) bearbeitet. Auch M. Lityński⁶¹, R. Vimpeller⁶², W. Doleżan⁶³ haben Lehrbücher geschrieben.

Viele Lehrer waren aktive Mitglieder der Literarischen Historischen, Volkskundlichen, Philologischen und Literarisch-Artistischen Gesellschaft. Oft waren sie auch Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Krakau und im Rahmen der Akademie haben sie eigene Forschungen getrieben und auch Archive im Ausland besucht. Sie waren auch in gesellschaftlichen Gemeinschaften tätig. Intensiv beteiligten sie sich an der Lehrerbewegung und waren 1884 Anreger der Gründung der Gesellschaft der Hochschullehrer.

Die Aktivität der Geschichts- und Geographielehrer war nicht in erster Linie politisch ausgerichtet. Der Eintritt in irgendwelche politische Organisationen während des Lehrerdienstes war verboten. Häufiger waren sie im kulturellen und sozialen Bereich tätig. Wie schon erwähnt wurde, haben sich alle Pädagogen durch Eid auf die Treue der Habsburger Monarchie verpflichtet und ihre apolitische Haltung deklariert. Die von Schuldirektoren ausgefüllten Kompetenzta-

⁶¹ M. Lityński, *Dzieje powszechne ilustrowane [Illustrierte Weltgeschichte]*, Teil 2, Bd. 2, Wien (ca. 1896), ders., *Wiek XIX. Obrazy historyczne [Das 19. Jahrhundert. Historische Bilder]*, Lwów 1900.

⁶² R. Vimpeller, *Rys historii austriacko-węgierskiej dla użytku seminariów nauczycielskich i nauczycieli [Der Entwurf der österreichisch-ungarischen Geschichte für Lehrerseminare und Lehrer]*, Rzeszów 1909.

⁶³ W. Doleżan, *Historia sztuki. Podręcznik do nauki szkolnej [Kunstgeschichte. Lehrbuch für Schulunterricht]*, Kraków 1909; ders., *Krótki rys dziejów powszechnych [Kurzer Abriss der Weltgeschichte]*, Tarnów 1901.

len fassen es kurz: loyal und politisch korrekt. Diese Quellen überliefern keine Informationen über die Zugehörigkeit zur Partei, so kann man annehmen, dass sich die Bildungsangestellten an das Verbot des Eintritts in alle politischen Vereine gehalten haben. Selbstverständlich sind in manchen Fällen die politischen Anschauungen der Lehrer anhand ihrer Tätigkeit und ihrer Veröffentlichungen wiederherzustellen.

Normalerweise waren die Lehrer lebhaft gesellschaftspolitisch aktiv noch vor der Aufnahme der beruflichen Arbeit im Schulwesen oder erst in Pension. Ein Beispiel dafür ist B. Kalicki, der sich im Jahre 1863 in die Hilfsaktion für den Aufstand engagierte. Er hat eine Waffe und die Munition für Aufständische geliefert und wurde deswegen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, dann aber vorzeitig, im Jahre 1895 entlassen⁶⁴. Typisch für die Lehrer ist auch L. Germans Haltung, der als pensionierter Lehrer politisch aktiv wurde. Zuerst war er Mitglied der Nationaldemokratie und ging dann nach einem Jahr zur Polnischen Demokratischen Partei (*Polskie Stronnictwo Demokratyczne*) über. Im Jahre 1907 wurde er Abgeordneter des Wiener Parlaments aus den Städten Nowy und Stary Sącz und Nowy Targ. Im Parlament war er im Polnischen Kreis tätig und setzte sich für die Reform des Schulwesens (vor allem der Mittelschulen) in Galizien ein. In den Jahren 1911–18 war er Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung. 1910 wurde er auch Abgeordneter zum Landtag vom Jaroslaw-Kreis. Vier Jahre später wurde er Mitglied des Nationalen Oberkomitees (*Naczelny Komitet Narodowy – NKN*). Als im Jahre 1915 die Vertretung des NKNs in Warschau eröffnet wurde, war er ihr Vorsitzender für die von der russischen Besatzung befreiten Gebiete. Er war auch Mitglied der Repräsentation, der Kaiser Karl im September 1918 die Begnadigung polnischer zum Tode in Marmarosch Sziget verurteilter Legionäre verkündete. Unter den Legionären war sein Sohn Juliusz⁶⁵.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass polnische Gymnasiallehrer zu der zeitgenössischen Gesellschaftselite zählten. Die Voraussetzungen für diese soziale Stellung waren u.a. die hohe Ausbildung, ein recht großes Vermögen und das unbestrittene gesellschaftliche Ansehen. Daraus ergibt sich, dass der Lehrer in der galizischen Gesellschaft als „Gelehrter“ angesehen war. Die Geschichts- und Geographielehrer haben den bedeutenden Beitrag zum Kampf um die Erhaltung der nationalen Identität der polnischen Gesellschaft im österreichischen Teilungsgebiet und zur Herausbildung historischer Kultur der Polen, besonders der jüngeren Menschen geleistet. Ihre berufliche und gesellschaftspolitische Tätigkeit bildete das Gegengewicht zu Verwaltungseinschränkungen und offizi-

⁶⁴ M. Tyrowicz, *Kalicki Bernard (1840–1884) historyk i popularyzator, publicysta i redaktor pism oświatowych* [*Kalicki Bernard (1840–1844) Historiker und Popularisator, Publizist und Redaktor der Bildungsschriften*]. In: PSB Bd. 11, Wrocław–Warszawa–Kraków 1964–1965, S. 445–446.

⁶⁵ W. Hahn, *German Ludomił (1851–1920), literat, pedagog, polityk, poseł do parlamentu w Wiedniu* [*German Ludomił (1851–1920) Literat, Pädagoge, Politiker, Abgeordneter zum Parlament in Wien*]. In: PSB. Bd. 7, Kraków 1948–58, S. 396–398.

ellen ideologischen Einstellungen der Schule in der Habsburger Monarchie, die den religiösen Geist und loyalen Untertan gestalten sollte.

Die Geschichts- und Geographielehrer der Mittelschulen trugen die ernste Last der Verantwortung für das Volk und für die Aussichten auf die Unabhängigkeit des Landes. Ihre außergewöhnliche Rolle in der Gesellschaft beruhte darauf, dass sie als Lehrer trotz ihrer gesetzlich apolitischen Haltung reale und legale Möglichkeiten hatten, für das Wohl und die Unabhängigkeit des Volkes zu arbeiten. Die Anstrengungen der 448 Lehrer konnten um so erfolgreicher sein, da sie in Anstalten in beinahe allen Ecken Galiziens arbeiteten. Sie übten einen gewaltigen Einfluss nicht nur auf ihre Schüler, sondern auch auf lokale Gemeinschaften aus. Ihre Unternehmungen waren von der Tatsache begünstigt, dass sie allen konfessionellen, sozialen u.ä. Gruppen entstammten. Sie konzentrierten sich auf die didaktische und erzieherische Tätigkeit. In der Bewährungsprobe haben sie der Treue an ihre Ideale Ausdruck gegeben, indem sie zusammen mit eigenen Schülern in den Józef Piłsudskis Legionen um das unabhängige Polen kämpften und in den geheimen Organisationen wirkten. Damals waren sie die am besten gebildete, nationalbewusste und empfindsame Gesellschaftsschicht. Diese Eigenschaften entschieden oft darüber, dass die Lehrer den Erziehungs- gegenüber den Erkenntnis- und Bildungszielen den Vorzug gaben. Es war der Dienst an dem auf verschiedene Art und Weise verstandenen Wohl des Volkes in den schwierigen Verhältnissen der Gefangenschaft.

Das vorliegende Buch entstand als Untersuchungsergebnis der Bildungsproblematik und des historischen Bewusstseins der Polen im 19. und 20. Jahrhundert. Die Wahl der galizischen Problematik wurde sowohl im Hinblick auf Forschungsbedürfnisse gegenwärtiger Geschichtsdidaktik und Bildungsgeschichte als auch hinsichtlich der Stelle der galizischen Schule (besonders ihrer Lehrer) im Nationalleben der Polen in der Zeit nach den freiheitlichen nationalen Aufständen getroffen.

Die damaligen Geschichts- und Geographielehrer haben wesentlich dazu beigetragen, dass das polnische Volk überlebte. Sie haben die Geschichte nicht nur als Gegenstand der kühlen Analyse, sondern auch als Glaubens- und Hoffnungsquelle auf eine bessere Zukunft wahrgenommen. Das untersuchte Milieu hatte nur einen geringen Einfluss auf die Bildungsrichtung der Jugend. Die Gymnasialbildung stand in keinem engen Zusammenhang mit den Lebensbedürfnissen, weil eine humanistische Bildung den Jugendlichen keinen direkten Einfluss auf die Lösung der akuten wirtschaftlichen Probleme Galiziens ermöglichte. Eine hohe Prozentzahl der sich bildenden Jugend aus dem Lande entschärfte dennoch vorläufig das Problem der Überbevölkerung des Dorfes und die dortigen sozialen Spannungen. Aus dieser Perspektive gesehen haben zeitgenössische Gymnasien zur Ausbildung zahlreicher gesellschaftspolitischer Aktivisten und hochspezialisierter Beamten geführt, die im unabhängigen Polen erfolgreich die ganze Last der Führung des Landes auf sich genommen haben.

NAUCZYCIELE HISTORII I GEOGRAFII PAŃSTWOWYCH SZKÓŁ ŚREDNICH
W GALICJI W OKRESIE AUTONOMII (1868–1914)

Streszczenie. Prezentowana książka i artykuł powstały w wyniku badań nad problematyką edukacji, świadomości historycznej Polaków w drugiej poł. XIX i początków XX w. Przedmiotem badań byli nauczyciele historii i geografii w autonomicznej Galicji i ich działalność na polu edukacji historycznej. Nauczyciele jako grupa zawodowa pokazani zostali na tle struktury i warunków funkcjonowania państwowych szkół średnich. W roku szkolnym 1867/68 w Galicji istniało tylko 19 gimnazjów (w tym 8 niższych) i 2 szkoły realne. W roku 1913/14 państwowych gimnazjów działało 56 i 14 szkół realnych. Ich działalność wspierało szkolnictwo średnie prywatne, placówek tych działało 58. W latach autonomii 1867–1914 w szkołach średnich pracowało 448 nauczycieli historii i geografii. Wszyscy mieli ukończone studia uniwersyteckie, a większość zdane egzaminy przed c.k. Naukową Komisją Egzaminacyjną dla Kandydatów na Nauczycieli Szkół Średnich. Część nauczycieli podjęła z czasem pracę naukową rozwijając swoje zainteresowania, 93 osoby z tego grona uzyskały stopień doktora, 17 habilitowało się, część przeszła do pracy na uniwersytetach, uzyskując w 14 przypadkach profesury. Nauczyciele historycy mimo programu oficjalnego austriackiego wychowania państwowego, wychowywali młodzież w duchu narodowym i patriotycznym.

Słowa kluczowe: nauczyciele historii i geografii, Galicja, autonomia, szkolnictwo średnie, nauczanie

THE TEACHERS OF HISTORY AND GEOGRAPHY IN STATE-OWNED SECONDARY
SCHOOLS IN GALICIA IN THE PERIOD OF THE AUTONOMY (1869–1914)

Summary. The present book and article were written as a result of studies on education and historical awareness in Poland in the second half of the 19th c. and the beginning of the 20th c. The studies concerned the teachers of history and geography in autonomic Galicia and their activity in the field of historical education. This professional group was shown against the background of the structure and conditions of the functioning of state-owned secondary schools. 448 teachers of history and geography worked in secondary schools in the autonomy years of 1867-1914. All of them were university graduates. The majority of the studied group passed this exam in front of the Imperial-Royal Scientific Examination Committee for Secondary School Teachers, in this way acquiring professional qualifications. The teachers were graduates of universities in Cracow – 185, Lviv – 122, Vilnius – 14, others – 7, while there are no data for 32 persons. With time, some of the teachers started research work. 93 persons from this group got a doctoral degree, 17 were habilitated and a part of them went on to work at university, acquiring professor's titles in 14 cases. At least 164 teachers published about 5,000 works in the period of interest. History teachers, despite the official Austrian program of state teaching, educated the youth in the national and patriotic spirit. They had a considerable share in the fight to maintain the national identity of the Polish society in the Austrian partition zone. The teachers of history and geography were among the elite of those times. Their position was shaped, for example, by high educational status, fairly good material conditions and unquestionable social prestige.

Key words: teachers of history and geography, Galicia, autonomy, secondary education, teaching